

Das Duell.

Eine wissenschaftliche Kritik von Dr. Wilhelm Böhmmer, Konsistorialrath und Professor der Theologie in Breslau.

Das Ehrenmitglied und der Sekretär der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, welcher die treffliche Zeitschrift der Gesellschaft mit großem Geschick redigirt, Pastor Hirche, hat mir die Mittheilung gemacht, ein das Duell betreffender Aufsatz meiner Feder würde sehr willkommen sein. Durch diese freundliche und zugleich ehrenvolle Mittheilung des würdigen Mannes werde ich veranlaßt, einen derartigen Aufsatz für die Zeitschrift einzusenden. Daß der Aufsatz die Form einer wissenschaftlichen Kritik hat, wird gewiß sattsam begreiflich aus den nicht bloß verschiedenen, sondern auch häufig verfehlten Vorstellungen, welche in Ansehung des Duells in gar manchen Lebenskreisen der unmittelbaren Gegenwart gehegt werden. Der Zielpunkt, welcher von der Kritik angestrebt werden wird, ist die Wahrheit.

Unter dem Duell versteht man hergebrachter Weise nur einen solchen Zweikampf, welcher mit leiblichen, d. h. stofflichen Waffen, z. B. mit dem Degen, vollzogen wird. Dieses Verständniß zeigt indeß von namhafter Einseitigkeit. Das Duell kann auch ein Zweikampf sein, der mit geistigen Waffen, z. B. mit einer tüchtigen Dialektik, vollbracht wird, d. h. das Duell kann eine wissenschaftliche Disputation sein. Beide Arten von Duellen aber müssen um so schärfer auseinander gehalten werden, als die Urtheile, welche über beide von dem Standpunkte der gesunden Vernunft aus gefällt werden, sich als ziemlich von einander verschieden gestalten dürften.

Anlangend dasjenige Duell, welches sich als wissenschaftliche Disputation bestimmt, so wird dasselbe häufig unbedingt verworfen; aber aus Gründen, die eben nicht stichhaltig sind. Man sagt z. B., ein solches Duell sei bereits etwas Veraltetes. Wie falsch jedoch diese Behauptung sei, erhellt schon daraus, daß, wenn auf der Breslauer Hochschule Studirende die Würde eines Licentiaten der Theologie oder eines Doktors, gleichviel ob der Jurisprudenz, ob der Medicin, ob der Philosophie zu erhalten wünschen, sie nicht bloß eine Fakultätsprüfung zu bestehen, sondern auch über eine von ihnen geschriebene Abhandlung öffentlich zu disputiren haben. Dazu kommt, daß nicht selten Privatdocenten einer Fakultät, welche zu außerordentlichen Professoren, oder außerordentliche Professoren, die zu ordentlichen ernannt werden, über eine von ihnen abgefaßte Schrift öffentlich disputiren, um als außerordentliche oder als ordentliche Professoren in Wirklichkeit zu gelten. Noch mehr! Dr. Meinkens hatte im Namen der katholisch-theologischen Fakultät